

## **Exposé zum Promotionsprojekt von Kristina Kunze mit dem Arbeitstitel:**

*Schimpfen und Beschimpfen im politischen Sprachgebrauch. Untersuchungen zu pejorativer politischer Kommunikation anhand der Analyse von Handlungsmustern und Realisierungsformen in parlamentarischen Protokollen*

### **1 Zielsetzung und Fragestellung**

Ziel der Arbeit ist es, *Schimpfen* und *Beschimpfen* als Sprechhandlungen zu modellieren und die dafür deduktiv aufgestellte Systematik an authentischer Sprache zu testen, sodass eine Subklassifikation dieser Handlungstypen erstellt werden kann. Dafür wird zunächst begriffliche Arbeit geleistet, indem ich versuche, in Anlehnung an die Forschung einen Sprechakttyp zu modellieren. Mit diesem Modell sollen anschließend Interaktionen analysiert werden und Handlungsmuster und Realisierungsformen dieser Sprechhandlungen in parlamentarischen Protokollen der Sitzungen des Bundestages sowie ostdeutscher Landesparlamente untersucht werden. In den Interaktionen der Abgeordneten werden sich unterschiedliche Muster dieser Sprechakttypen finden, die ich systematisch erheben werde. Aus der Auswertung dieser Muster sollen sich einzelne Untertypen der zuvor modellierten Sprechakte ergeben. Ich erwarte einen spiralartigen Verlauf der Erkenntnisgewinnung, denn während der Analyse läuft gleichzeitig immer die Frage mit, ob das deduktiv erstellte Modell für die Untersuchung ausreichend ist, oder ob sich im eher „induktiven Teil der Spirale“ die Notwendigkeit ergibt, mehrere Haupttypen anzusetzen, für die dann ggf. wieder ein Obertyp postuliert werden müsste.

Mein Vorhaben lässt sich in der Sprechakttheorie, der Gesprächsanalyse und den Themenkreisen „Sprache und Gewalt“ sowie „Sprache und Politik“ verorten.

Es sollen Antworten auf folgende Fragen gefunden werden:

- Finden sich Handlungsmuster und Realisierungsformen eher in den Redebeiträgen der Abgeordneten oder in den Zwischenrufen?
- Welche Rolle spielen *Schimpfen* und *Beschimpfen* innerhalb der verhängten Ordnungsrufe in den Parlamenten?
- Hat(te) der Eintritt der Alternative für Deutschland (AfD) einen Einfluss auf das politische Sprechen in den Parlamenten?
- Wie werden die Sprechhandlungen *Schimpfen* und *Beschimpfen* in den Parlamenten verwendet? Negativ vs. positiv; direkt vs. indirekt; ernst vs. scherzhaft; ...?
- Tritt der Fall der *Selbstbeschimpfung* auf? Wenn ja, in welchen Kontexten und mit welcher (möglichen) Funktion?<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Havryliv (2017: 39) nennt z.B. den Einsatz der „Selbstbeschimpfung zur Verstärkung der Entschuldigung“ als mögliche Funktion der Pejorativa.

- Lassen sich Beschimpfungen durch den Sprecher entschärfen? Wenn ja, wie?
- ...

## 2 Forschungsstand

„Die linguistische Disziplin, die sich mit Schimpfen und Fluchen beschäftigt, hat zwar einen Namen: Malediktologie. Aber Wissenschaftler, die sich damit beschäftigen gibt es (zu) wenige. Man könnte meinen, die akademische Welt meide den Kontakt.“ (Meinunger 2014: 13) Schimpfen und Beschimpfungen sind in der Linguistik kaum prominent gesetzt. Die von Meinunger postulierte Vermeidung der Beschäftigung mit Handlungen und Interaktionen dieses Typs zeigt sich bereits im „Metzler Lexikon Sprache“, wo es nicht einmal einen Eintrag zur Disziplin der Malediktologie gibt. Einheitlichkeit in der wissenschaftlichen Terminologie zu Schimpfwort, Schimpfname, Malediktum etc. ist ebenfalls nicht gegeben, was u.a. Drößiger in seinem Aufsatz „Schimpfwörter und Beschimpfungen: Thesen zur Terminologie und zum Forschungsstand in der Sprachforschung“ (2017: 24-27) zeigt.

Eine Realisierungsform des *Schimpfens* und *Beschimpfens* ist die Verwendung von Schimpfwörtern. Schimpfwörter werden vorwiegend durch die fachwissenschaftliche Lexikographie beschrieben, was sich anhand der Publikation von Wörterbüchern zeigt, die Schimpfwörter als lexikalisch-semantische Kategorie behandeln. Außerhalb der Lexikographie finden sich vergleichsweise wenige sprachwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit diesem Themenbereich, obwohl seine Relevanz offensichtlich ist (siehe Abschnitt 5). „Geschuldet ist diese verschwindend geringe Anzahl linguistischer Arbeiten und die Einstellung zum Forschungsobjekt Schimpfwörter und Beschimpfungen wohl der seit Jahrhunderten bestehenden negativen Bewertung dieses Wortschatzbereiches“ (Drößiger 2017: 28). Diese Tabuisierung findet sich z.B. auch im DaF-/DaZ-Unterricht (z.B. Graffe 2020) sowie in den Einstellungen der Autokorrektur auf mobilen Endgeräten.

*Schimpfen* und *Beschimpfen* werden als Sprechhandlungen innerhalb der Sprechakttheorie behandelt. Dort werden sie teilweise sehr unterschiedlich charakterisiert. Marten-Cleef (1991) verortet *Schimpfen* innerhalb der opponierenden Expressiva mit Sprecher-Aversion. „Der Sprechakt gilt als Ausdruck des Zorns.“ (Ebd.: 312) Sie nimmt die private Kommunikation unter vier Augen als situativen Kontext für das expressive Schimpfen an. Sornig (1975) vertritt eine gegensätzliche Position:

Die Beschimpfung unter vier Augen bildet geradezu den Ausnahmefall. Denn der Zweck einer Beschimpfung ist der Schlagabtausch vor Zeugen, um eine Neuordnung der Machtverhältnisse zu erreichen, die private Beschimpfung hingegen dient nur der Abreaktion persönlichen Ressentiments. (Ebd.: 163)

Das Potenzial des *Schimpfens* und *Beschimpfens* zur Abreaktion oder Emotionsregulierung ist groß. Forschungsergebnisse von Havryliv (2017: 30) zeigen sogar, „dass die verbale Aggression ein weit komplexeres Phänomen darstellt, dem mehrere Intentionen zugrunde liegen können, wobei die beleidigende Intention eine unwesentliche Rolle spielt“. Die Intentionen des *Abreagierens negativer Emotionen* sowie des *scherzhaften Gebrauchs* (*laudativ, kosend, als kreative Selbstdarstellung*) von Sprechhandlungen, die verbaler Aggression zugeordnet werden können, treten häufiger auf als die Intention der *Beleidigung der Adressatin/des Adressaten* (vgl. ebd.).

Positive Effekte im Zusammenhang mit der Verwendung von Beschimpfungen konnten weiterhin in Studien zur Schmerzlinderung gefunden werden: „swearing can increase pain tolerance [...]. Furthermore, swearing could be encouraged as an intervention to help people cope with acute painful stimuli.“ (Robertson et al. 2017: 268) Muiyay (1978) konnte in seiner Studie feststellen, „daß das reiche Arsenal von Wortaggressionen bei den Yansi<sup>2</sup> je nach der gegebenen Situation sieben sehr verschiedenartige Rollen spielen kann“ (Hochegger 1978: 909). Zu diesen Rollen gehören z.B. *Scherzen und Lachen mit Freunden, Abreagieren und Lösen innerer Spannungen* sowie *Erotisierung des Geschlechtspartners*. All diese Aspekte lassen sich als positiv bewerten und verdeutlichen die Vielseitigkeit von Wortaggressionen, zu denen *Schimpfen* und *Beschimpfen* gehören.

Zur politischen Rhetorik und der parlamentarischen Kommunikationsform der Zwischenrufe ist zahlreiche Literatur<sup>3</sup> vorhanden, da das Interesse an diesem Themenbereich seit dem Jahr 2000 gestiegen ist. Verbale Aggression sowie den Zusammenhang von Sprache und Gewalt in der Politik und parlamentarischen Debatten thematisieren z.B. Stopfner (2013), Rolek (2017) und Scharloth (2018).

---

<sup>2</sup> Eine Ethnie in der Demokratischen Republik Kongo.

<sup>3</sup> Eine Auswahl befindet sich im sechsten Abschnitt.

### 3 Theoretische Einbettung

In dieser Arbeit soll nicht nur das „klassische“ Verständnis von *Schimpfen* und *Beschimpfen* als Ausdruck verbaler Aggression mit beleidigender Intention, sondern auch die Aspekte des „positiven“ und „gewollten“ (*Be-*)*Schimpfens*, auf die im vorigen Absatz verwiesen wurde, Beachtung finden.

Die semantische Nähe der Sprechhandlungsbezeichnenden Ausdrücke *Schimpfen* und *Fluchen* sowie *Beschimpfen* und *Beleidigen* ist unverkennbar. So werden *Schimpfen* und *Fluchen* im DWDS<sup>4</sup> und *Beschimpfen* und *Beleidigen* sowohl im DWDS<sup>5</sup> als auch im Duden<sup>6</sup> als Synonyme zueinander aufgeführt. Aus diesem Grund ist die Durchführung einer ausführlichen Begriffsbestimmung notwendig, um das zugrundeliegende Verständnis der Sprechhandlungen *Schimpfen* und *Beschimpfen* zu erläutern. Dies bildet die Grundlage für die empirische Untersuchung. Es soll weiterhin geprüft werden, ob und wie eine Abgrenzung von ähnlichen Sprechhandlungen wie z.B. *Fluchen* und *Beleidigen* möglich ist, oder inwiefern es sich, wie von Meinung (2014: 14) in Anlehnung an Coseriu (1992) vorgeschlagen, bei diesen Handlungen „um Elemente einer inklusiven Opposition“ handelt.

Auf der pragmlinguistischen Betrachtungsebene von *Schimpfen* und *Beschimpfen* spielt die Perlokution eine besondere Rolle. So „muß auf seiten des Sprechers eine aggressive *Absicht* angenommen werden, wenn überhaupt von einer Beschimpfung die Rede sein soll“ (Werbik 1974: 150, zitiert nach: Sornig 1975: 160). Der Hörer bzw. Adressat „muß nicht nur verstehen, was gesagt wird, sondern auch, was *gemeint* war. Und der Hörer muß sich gekränkt fühlen.“ (Sornig 1975: 160) In diesem Zusammenhang stellt Sornig die Frage, „inwiefern Perlokutionen konventionalisiert sind bzw. wie solche Konventionen erlernt werden.“ (Ebd.: 161) Er geht sogar so weit zu sagen, dass „auch und vor allem (oder erst) der perlokutive Aspekt [...] konstitutiv für das Sprechereignis ‚Beschimpfung‘ [ist].“ (Ebd.: 160) Dieser Auffassung stimme ich nicht voll zu. Zwar ist die Perlokution zweifelsohne relevant, allerdings müssen meiner Meinung nach weder eine aggressive Absicht (die überhaupt nur schwer nachweisbar ist), noch das Gefühl der Kränkung beim Hörer vorhanden sein, um die Sprechhandlung *Beschimpfung* erfolgreich realisieren zu können. Havrylivs breite Auffassung des Sprechakts *Beschimpfen* empfinde ich als weitaus treffender. Sie definiert

den Sprechakt ‚Beschimpfung‘ als präsens-indikative Äußerung des Sprechers an den anwesenden oder abwesenden Adressaten in Form einer Prädikation, die sich mit dem Ziel, Emotionen abzureagieren

---

<sup>4</sup> DWDS: Begriff: „schimpfen“, URL: <<https://www.dwds.de/wb/schimpfen>> [01.06.2020].

<sup>5</sup> DWDS: Begriff: „beschimpfen“, URL: <<https://www.dwds.de/wb/beschimpfen>> [01.06.2020].

<sup>6</sup> Duden: Begriff: „beschimpfen“, URL: <<https://www.duden.de/node/131439/revision/131475>> [01.06.2020].

und/oder den Adressaten zu beleidigen, vollzieht und in der sowohl die absolute als auch die relative (okkasionelle) pejorative Lexik zum Einsatz kommt. (2009: 69)

Aman (1986: 156) sieht im menschlichen Schimpfen vor allem folgenden Zweck: „es ist ein Mechanismus zum Abreagieren von Erregungszuständen.“

Im Rahmen meines Promotionsprojektes werden Gelingensbedingungen und Dimensionen illokutionärer Kräfte der Sprechhandlungen *Schimpfen* oder *Beschimpfen* beschrieben. Zu diesen können u.a. der Kontext oder der Tonfall gehören. In den Plenarprotokollen lässt sich der situative Kontext, in dem diese Sprechhandlungen auftreten, vermutlich gut nachvollziehen. Der Tonfall kann natürlich nicht eingefangen werden, es sei denn, im Protokoll findet sich eine Anmerkung diesbezüglich.

Eine Besonderheit der parlamentarischen Kommunikation ist u.a. die Mehrfachadressierung und doppelte Dialogizität. „[D]ie Abgeordneten [führen] einen Dialog mit doppelten Adressaten: mit den Debattenteilnehmern und der Öffentlichkeit“. (Rolek 2017: 403)

Rolek erläutert weiterhin, inwiefern die Untersuchung von verbaler Aggression in den parlamentarischen Debatten an das Prinzip der doppelten Dialogizität gebunden ist:

Den Empfängerkreis des aggressiven Sprechaktes bilden alle im Parlamentssaal Anwesenden und diejenigen, die den aggressiven Sprechakt als Teil einer Debatte über die verschiedensten massenmedialen Kanäle empfangen oder über ihn informiert werden. Die verbale Aggression kann sowohl gegen das individuelle oder kollektive, direkt oder indirekt angesprochene Subjekt/Opfer gerichtet werden. Als Mitbetroffene werden all diejenigen parlamentarischen und außerparlamentarischen Empfänger aufgefasst, die den verbalen Angriff im parlamentarischen oder außerparlamentarischen Kontext anprangern oder infolge des Angriffs aus dem inneren Gleichgewicht gebracht und in den Zustand des Innerlich-Gestört-Seins versetzt werden. (Ebd.: 420)

Auch die Zwischenrufe können als mehrfachadressierte Sprechhandlung verstanden werden und können trotz ihrer Knappheit mehrere Sprechakte beinhalten (vgl. Truan 2017: 129). Hinsichtlich der Mehrfachadressierung ist die Unterscheidung von Adressaten und Adressierten notwendig: „Während Adressaten prototypisch durch die zweite Person enkodiert werden, bezeichnet der Begriff Adressierte jene Personen, die im Hinblick auf den Sprechakt und dessen illokutive Kraft adressiert werden.“ (Ebd.) Dies ist vor allem im Hinblick auf die Verwendung von *Schimpfen* und *Beschimpfen* interessant. Denn diese Sprechhandlungen könnten sich an den Redner, das Publikum, Teile des Publikums, die Öffentlichkeit oder alle zusammen bzw. Kombinationen aus diesen richten.

#### 4 Methodischer Zugang und praktische Umsetzung

Grundlage der empirischen Untersuchung ist eine deduktive Systematik. Diese wird genutzt, um Handlungsmuster und Realisierungsformen in parlamentarischen Protokollen zu analysieren, sodass Typen des *Schimpfens* und *Beschimpfens* abgebildet werden können. Die Systematik soll möglichst alle Typen des *Schimpfens* und *Beschimpfens* abbilden, wobei natürlich nicht alle Arten in der politischen Kommunikation zu finden sein werden.

Zuerst erfolgt eine kriteriengeleitete Identifikation von SCHIMPF-Kandidaten. Dafür werden die Plenarprotokolle des deutschen Bundestages sowie der ostdeutschen Landtage analysiert. Ich beschränke mich auf die Analyse der Protokolle ostdeutscher Parlamente, da die AfD hier verhältnismäßig stärker vertreten ist und angenommen werden kann, dass sich die Grenzen des Sagbaren mit dem Eintritt der AfD verschoben haben. Die Parlamentsdokumentation des Landes Brandenburg kann für die Untersuchung bedauerlicherweise nicht mit herangezogen werden, da keine wörtliche Wiedergabe des Gesagten in den Protokollen erfolgt. Mögliche Auswahlkriterien, nach denen die Protokolle durchsucht werden, sind z.B. die Verwendung pejorativer Lexik, das Verhängen von Ordnungsrufen sowie der Ko- und Kontext. Anschließend erfolgt die Analyse der SCHIMPF-Belegstellen. Auch dafür werden verschiedene Kriterien genutzt, wie z.B. äußere Daten wie Sprecher (Partei, Geschlecht); Adressat (menschlich (ggf. Partei, Geschlecht)/nicht menschlich; anwesend/abwesend; individuell (Einzelperson)/kollektiv (Gruppe)); Publikum; Tagesordnungspunkt; Redebeitrag (Thema, Sprecher); Zwischenruf; Auslöser und Reaktion. Weiterhin werden die Belege hinsichtlich morphologischer, syntaktischer, lexikalisch-semantischer, pragmatischer und etymologischer Aspekte untersucht. Dinge im Ko- und Kontext finden ebenfalls Berücksichtigung in der Analyse. Die Art der Beschimpfung wird bestimmt (direkt/indirekt; monologisch/dialogisch; Selbstbeschimpfung; Personenschelte/Sachschelte/Berufsschelte; ernst/scherzhaft; gewollt/ungewollt usw.), ebenso wie die Angriffspunkte der Beschimpfung nach Aman (1986). In Anlehnung an Marten-Cleef (1991) werden die Belege zu einem thematischen Muster, wie z.B. Hinweis auf die Emotion oder Hinweis auf die Evaluation, zugeordnet. Falls der SCHIMPF-Beleg in Kombination mit einem (oder mehreren) anderen aggressiven Sprechakt(en) auftritt, wird dies ebenfalls in der Analyse festgestellt. Die kriteriengeleitete Analyse wird mit Hilfe einer Excel-Tabelle durchgeführt, welche dann die Grundlage für die Datenauswertung darstellt.

Es wurde noch keine Entscheidung darüber getroffen, wie groß der zu analysierende Zeitraum sein soll. Um den Einfluss der AfD auf das politische Sprechen untersuchen zu können, müssen Protokolle aus den Jahren vor dem Einzug der AfD in die Parlamente und Protokolle

ab 2017<sup>7</sup> analysiert werden. Wenn ein Analysezeitraum festgelegt wurde, werden ausnahmslos alle Protokolle, die in diesen Zeitraum fallen, analysiert.

## 5 Relevanz

Das Thema *Schimpfen* und *Beschimpfen* ist immer noch tabuisiert, obwohl wir ständig mit diesen Sprechhandlungen konfrontiert sind. Sei es in unserem persönlichen Sprachgebrauch, in Musik, Literatur und Fernsehformaten. Auch im öffentlichen Bereich sind *Schimpfen* und *Beschimpfen* verbreitet. Meinunger (2014: 12-13) „verwundert es sehr, dass Schimpfen und Fluchen im weitesten Sinne noch nicht als Ursprache vorgeschlagen wurde. Es scheint doch auf der Hand zu liegen, dass Unmutsäußerungen sicher zu den ersten Sprechakten gehörten.“ Aufgrund dieser Omnipräsenz und der Vermutung, dass *Schimpfen* und *Beschimpfen* mit zu den ersten Sprechakten gehören, ist eine linguistische Vernachlässigung dieses Themenbereichs inakzeptabel. Diese Arbeit soll einen Beitrag dazu leisten, diesen relevanten Themenbereich sprachwissenschaftlich zu untersuchen.

Mit dem Einzug der AfD in den Bundestag sowie in die Landesparlamente hat sich die politische Landschaft Deutschlands verändert. Die Grenzen des Sagbaren haben sich verschoben, was sich z.B. darin zeigt, dass die Zahl der Ordnungsrufe im Bundestag im Jahr 2019 stark angestiegen ist. Verschiedene Zeitungen berichteten, dass es einen Zusammenhang dieses Anstiegs mit der AfD gibt (vgl. z.B. ZEIT ONLINE<sup>8</sup>, Augsburger Allgemeine<sup>9</sup>, und SPIEGEL<sup>10</sup>). Ordnungsrufe können vom Bundestagspräsidenten bzw. Vizepräsidenten gegen Mitglieder des Bundestages erteilt werden, „wenn sie die Ordnung oder die Würde des Bundestages verletzen“<sup>11</sup>. Die elf im Jahr 2019 erteilten Ordnungsrufe richteten sich nicht ausschließlich an die AfD, sondern auch an Abgeordnete anderer Fraktionen. Teilweise haben diese Ordnungsrufe indirekt mit der AfD zu tun, da sie gegen Abgeordnete anderer Fraktionen, die sich durch einen

---

<sup>7</sup> Das Jahr 2017 wird als Ausgangspunkt für die Betrachtung der parlamentarischen Kommunikation „vor der AfD“ und „mit der AfD“ gewählt, da die AfD in diesem Jahr erstmalig in den Deutschen Bundestag eingezogen ist. In einigen Landtagen war die AfD schon vorher vertreten, was in den jeweiligen Analysen berücksichtigt werden muss.

<sup>8</sup> ZEIT ONLINE: „Zahl der Ordnungsrufe stark angestiegen“. URL: <<https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-12/bundestag-ordnungsrufe-zahl-hoechststand-afd>> [25.05.2020].

<sup>9</sup> Augsburger Allgemeine: „Zahl der Ordnungsrufe im Bundestag steigt auf Rekordniveau“. URL: <<https://www.augsburger-allgemeine.de/politik/Zahl-der-Ordnungsrufe-im-Bundestag-steigt-auf-Rekordniveau-id56338031.html>> [25.05.2020].

<sup>10</sup> SPIEGEL: „Zahl der Ordnungsrufe im Bundestag auf höchstem Stand seit Jahrzehnten“. URL: <<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundestag-zahl-der-ordnungsrufe-auf-hoechstem-stand-seit-jahrzehnten-a-1303211.html>> [25.05.2020].

<sup>11</sup> Deutscher Bundestag: Geschäftsordnung: VI. Tagesordnung, Einberufung, Leitung der Sitzung und Ordnungsmaßnahmen. URL: <[https://www.bundestag.de/parlament/aufgaben/rechtsgrundlagen/go\\_btg/go06-245164](https://www.bundestag.de/parlament/aufgaben/rechtsgrundlagen/go_btg/go06-245164)> [25.05.2020].

Redebeitrag der AfD provozieren ließen, verhängt wurden. Vier der elf verhängten Ordnungsrufe lassen sich als Beschimpfungen klassifizieren. Davon gingen zwei Ordnungsrufe gegen die AfD und zwei gegen Abgeordnete, die sich von einem Redebeitrag der AfD provozieren ließen:

- (1) Hemmelgam (AfD): Sie sind ein Hetzer! (Protokoll 19/92: 10976)
- (2) von Storch (AfD): Sie sind der Terrorist! (Protokoll 19/121: 14873)
- (3) Dr. Tackmann (Linke): Hetzer (Protokoll 19/128: 16105)
- (4) Lemke (Grüne): Lächerliche Schießbudenfigur! (Protokoll 19/136: 17014)

Es zeigt sich, dass diese vier Beschimpfungen, die zu Ordnungsrufen geführt haben, alle als Zwischenruf erfolgten und direkt oder indirekt mit der AfD zusammenhängen: Zwischenruf (1) war an Özdemir (Grüne) gerichtet; Zwischenruf (2) an Buschmann (FDP); Zwischenruf (3) an Kleinwächter (AfD) und Zwischenruf (4) an Sichert (AfD). Eine tiefgründigere Analyse auch hinsichtlich des Adressaten und Adressierten wäre hier natürlich notwendig.

Die Relevanz der Betrachtung von *Schimpfen* und *Beschimpfen* in parlamentarischer Kommunikation lässt sich auch an folgendem Beispiel aus dem Plenarprotokoll zur 140. Sitzung des Deutschen Bundestags vom 16. Januar 2020 zeigen:

(5) **Petr Bystron** (AfD): [...] Liebe Grüne, seien Sie mir nicht böse, aber es ist pure Heuchelei, dass gerade Sie einen solchen Antrag vorlegen. Sie haben etwas gegen völkerrechtswidrige Tötungen? Wer war denn der Außenminister, der Deutschland in den ersten Kriegseinsatz nach dem Zweiten Weltkrieg getrieben hat? Das war Ihr Kumpel Joschka – mit Verlaub, Herr Präsident –, das Arschloch Fischer, der war das.

(Beifall bei der AfD)

**Vizepräsident Dr. Hans-Peter Friedrich:** Herr Kollege, das geht so nicht.

**Petr Bystron** (AfD): Das war ein Zitat von Joschka Fischer. Das wissen Sie ja selbst.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nein, das ist es nicht!) (Protokoll 19/140: 17567)

Folgender Dialog zwischen Vizepräsident Dr. Hans-Peter Friedrich und AfD-Abgeordneten Petr Bystron fand im Anschluss an Bystrons Redebeitrag statt:

(6) **Vizepräsident Dr. Hans-Peter Friedrich:** Herr Kollege Bystron, wenn Sie hier schon das Wort „Arschloch“ verwenden, können Sie bitte noch mal klarstellen, dass Sie damit nicht den früheren Außenminister bezeichnen haben?

(Petr Bystron [AfD]: Das kann ich nicht klarstellen! Das, was ich gesagt habe, war ein Zitat von Joschka Fischer!)

– Sie wollen also den früheren Außenminister als „Arschloch“ bezeichnen? Dann erteile ich Ihnen einen Ordnungsruf. (Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Petr Bystron [AfD]: Danke!) (Protokoll 19/140: 17568)

Dieser kurze Ausschnitt ist in vielerlei Hinsicht interessant und verdeutlicht den prekären Status des Vollzugs der Sprechhandlungen *Schimpfen* und *Beschimpfen*.

Die Interaktanten agieren aus einer Innenperspektive heraus und stellen damit auch die Orientierung an Gesprächsnormen in den Raum. An der Betrachtungsweise des Wortes „Arschloch“ durch Dr. Friedrich lässt sich der Unterschied zwischen *use* (Gebrauch) und *mention* (Erwähnung) zeigen. Das fragliche Wort wird in Belegstelle (6) nicht gebraucht, sondern erwähnt, was im Protokoll durch Anführungszeichen angezeigt wird. Gleichzeitig macht Vizepräsident Dr. Friedrich Petr Bystron ein letztes Angebot, wie Bystron die Situation drehen könnte, damit durch seine Verwendung des Wortes „Arschloch“ keine Beschimpfung vollzogen wurde. Dieses Angebot schlägt Bystron aus.

Das Zitat von Joschka Fischer, auf das Bystron referierte, wurde damals nicht im Protokoll vermerkt, da die Sitzung bereits als beendet erklärt wurde. Aus diesem Grund konnte auch kein Ordnungsruf diesbezüglich erfolgen.<sup>12</sup>

Der Ordnungsruf gegen Bystron wurde erst ausgesprochen, nachdem die Klarstellung erfolgte, dass er den früheren Außenminister mit dem Wort „Arschloch“ bezeichnete. Bedeutet dies, dass es keinen Ordnungsruf gegeben hätte, wenn das Wort „Arschloch“, das allgemein hin als Paradebeispiel für ein Schimpfwort angesehen werden kann, zwar genannt (*mention*) wurde, aber nicht auf eine bestimmte Person bezogen (*use*) worden wäre?

Es entsteht der Eindruck, dass Bystron die Verwendung des Wortes „Arschloch“ als gerechtfertigt sieht, da es sich um ein Zitat handelt. Dies impliziert, dass ihm wohl bewusst ist, dass man dieses Wort normalerweise im Deutschen Bundestag nicht verwendet, also eine Verletzung der geltenden Gesprächsnormen vorliegt, die Wortverwendung im Kontext *Zitat* jedoch erlaubt sein sollte.

Folgende Frage könnte nach diesen Überlegungen Teil der oben unter Punkt 1 begonnenen Frageliste werden: Wie verhält es sich mit *Schimpfen* und *Beschimpfen*, wenn diese Sprechhandlungen Teil von Beispielen oder Zitaten sind?

---

<sup>12</sup> Vizepräsident *Stücklen*: „Herr Abgeordneter *Fischer*, ich rufe Sie zur Ordnung!“ (Weitere Zurufe des Abgeordneten *Fischer* und von den Grünen.) *Stücklen*: „Herr Abgeordneter *Fischer*, ich rufe Sie zum zweitenmal zur Ordnung!“ (Weitere Zurufe des Abgeordneten *Fischer*.) *Stücklen*: „Herr Abgeordneter *Fischer*, ich schließe Sie von der weiteren Teilnahme an der Sitzung aus! . . . Die Sitzung ist unterbrochen“ (Prot. 91. Sitzung, 18. 10. 1984, S. 6698/C). Darauf *Fischer*: „Mit Verlaub, Herr Präsident, Sie sind ein Arschloch!“ (Aus dem Protokoll gestrichen.) (Zitiert nach Hitzler 1990: 624)

## 6 Literatur(auswahl)

- Aman, Reinhold (1986). Bayrisch-österreichisches Schimpfwörter-Buch (4. Auflage; Nachdruck der 2., verbesserten Auflage 1975 der Originalausgabe). München: Goldmann.
- Burkhardt, Armin. (2003). Das Parlament und seine Sprache: Studien zu Theorie und Geschichte parlamentarischer Kommunikation. Tübingen: Niemeyer.
- Burkhardt, Armin. (2004). Zwischen Monolog und Dialog. Zur Theorie, Typologie und Geschichte des Zwischenrufs im deutschen Parlamentarismus. Tübingen: Niemeyer.
- Burkhardt, Armin (Ed.) (2019). Handbuch Politische Rhetorik. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Burkhardt, Armin, & Pape, Kornelia (Eds.). (2000). Sprache des deutschen Parlamentarismus. Studien zu 150 Jahren parlamentarischer Kommunikation. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Burkhardt, Armin, & Pope, Kornelia (Eds.). (2003). Politik, Sprache und Glaubwürdigkeit. Linguistik des politischen Skandals. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Drößiger, Hans Harry. (2018). Schimpfwörter und Beschimpfungen: Thesen zur Terminologie und zum Forschungsstand in der Sprachforschung. *Žmogus ir žodis*, 19(3), 23-37. doi:10.15823/zz.2017.23
- Ellerbrock, Dagmar, Koch, Lars, Müller-Mall, Sabine, Münkler, Marina, Scharloth, Joachim, Schrage, Dominik, & Schwerhoff, Gerd. (2017). Invektivität – Perspektiven eines neuen Forschungsprogramms in den Kultur- und Sozialwissenschaften. *Kulturwissenschaftliche Zeitschrift*, 2(1), 2-24. doi:10.25969/mediarep/3593
- Graffe, Luna Paula. (2020). Die Tabuisierung des Schimpfens im Unterricht von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache – Eine Untersuchung zur Relevanz des Schimpfens im deutschen Sprachgebrauch.
- Harjung, J. Dominik. (2000). Lexikon der Sprachkunst. Die rhetorischen Stilformen. Mit über 1000 Beispielen. München: Beck.
- Havryliv, Oksana (2009). Verbale Aggression. Formen und Funktionen am Beispiel des Wienerischen. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Havryliv, Oksana. (2017). Verbale Aggression: das Spektrum der Funktionen. *Linguistik Online*, 72(3), 27-47. doi:10.13092/lo.82.3713
- Heringer, Hans Jürgen. (2002). Eine Beleidigung! Ein paar linguistische Überlegungen. In Ulrike Haß-Zumkehr (Ed.), *Sprache und Recht* (pp. 300-308). Berlin, Boston: De Gruyter.
- Hitzler, Ronald. (1990). Die Politik des Zwischenrufs: zu einer kleinen parlamentarischen Form. *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 21(4), 619-630.
- Hochegger, H. (1978). Maledicta. *The International Journal of Verbal Aggression*. *Anthropos*, 73(5/6), 909-909.
- Kiener, Franz. (1983). Das Wort als Waffe. Zur Psychologie der verbalen Aggression. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kipke, Rüdiger. (1995). Der Zwischenruf: ein Instrument politisch-parlamentarischer Kommunikation. In Andreas Dörner & Ludgera Vogt (Eds.), *Sprache des Parlaments und Semiotik der Demokratie* (pp. 107-112). Berlin, New York: De Gruyter.
- Klein, Josef. (2002). Parlamentarischer Diskurs als Schnittstelle zwischen politischer Allgemeinsprache und Rechtssprache. In Ulrike Haß-Zumkehr (Ed.), *Sprache und Recht* (pp. 163-180). Berlin, Boston: De Gruyter.
- Kühn, Peter. (1983). Der parlamentarische Zwischenruf als mehrfachadressierte Sprachhandlung. In René Jongen, Sabine De Knop, Peter H. Nelde, & Marie-Paule Quix (Eds.), *Sprache, Diskurs und Text* (pp. 239-251). Tübingen: De Gruyter.
- Marten-Cleef, Susanne. (1991). Gefühle ausdrücken: die expressiven Sprechakte. Göppingen: Kümmerle.
- Meinunger, André. (2014). Schimpfen. In Ingke Günther (Ed.), *Fadentiraden. Ein gesticktes Wortarchiv* (1. Auflage). Lüdenscheid: seltsmann+söhne.
- Nübling, Damaris, & Vogel, Marianne. (2004). Fluchen und Schimpfen kontrastiv. Zur sexuellen, krankheitsbasierten, skatologischen und religiösen Fluch- und Schimpfwortprototypik im Niederländischen, Deutschen und Schwedischen. *Germanistische Mitteilungen*, 59, 19-33.

- Robertson, Olivia, Robinson, Sarita Jane, & Stephens, Richard. (2017). Swearing as a response to pain: A cross-cultural comparison of British and Japanese participants. *Scandinavian Journal of Pain*, 17, 267-272. doi:10.1016/j.sjpain.2017.07.014
- Rolek, Bogusława. (2017). Verbale Aggression in parlamentarischen Debatten. In Silvia Bonacchi (Ed.), *Verbale Aggression. Multidisziplinäre Zugänge zur verletzenden Macht der Sprache* (pp. 401-424). Berlin, Boston: De Gruyter.
- Scharloth, Joachim. (2018). Sprachliche Gewalt und soziale Ordnung: Metainvektive Debatten als Medium der Politik. In Fabian Klinker, Joachim Scharloth, & Joanna Szczek (Eds.), *Sprachliche Gewalt. Formen und Effekte von Pejorisierung, verbaler Aggression und Hassrede*. Stuttgart: J. B. Metzler.
- Scheffler, Gabriele. (2000). *Schimpfwörter im Themenvorrat einer Gesellschaft*. Marburg: Tectum-Verl.
- Sornig, Karl. (1975). Beschimpfungen. *Grazer Linguistische Studien*, 1, 150-170.
- Stephens, Richard, & Zile, Amy. (2017). Does Emotional Arousal Influence Swearing Fluency? *Journal of Psycholinguistic Research*, 46(4), 983-995. doi:10.1007/s10936-016-9473-8
- Stopfner, Maria. (2013). *Streitkultur im Parlament*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Truan, Naomi. (2017). Zwischenrufe zwischen parlamentarischer Routine und Kreativität. *Cahiers d'Études Germaniques* [Online], 73, 127-140. doi:10.4000/ceg.2370